

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 26

Artikel: Der Schwimmunterricht beim Militär

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sehr wundern, als ich später erfuhr, daß drei Oßiersstellvertreter der Regimenter „Weber“ und „Weßlar“ und eine Anzahl Soldaten (man sprach von 47) desertirt und zu den Insurgenten übergegangen seien. Solche Fälle wurden zwar verurtheilt und die Desertirten in den Listen als „Vermeiste“ veröffentlicht, doch weiß ich von einigen Fällen ganz bestimmt. Wurde doch sogar mein Freund Evans angeklagt, einem desertirten Oßiersstellvertreter zur Flucht nach Montenegro verschollen zu haben!

Diese Fälle, welche ich zur Steuer der Wahrheit nicht verschweigen konnte, blieben jedoch blos vereinzelt und im Allgemeinen haben auch die slavischen Truppen ihre Pflicht gethan. Es ist dies um so anerkennenswerther, als die an die Truppen gestellten Anforderungen bedeutend waren. Sie liefern abermals den Beweis, daß der österreichische Soldat, wenn gut geführt, im Ertragen aller Be schwerden Großes leistet. Der Marsch der Kooperationskolonne von der Trebinje-Division über die schneedeckten Abhänge des Orien ist ein Ruhmesblatt in dem Buche österreichischer Kriegsgeschichte. Er entschied die rasche Besetzung der Krivošje. Es würde jedoch ein Irrthum sein, daß Verdienst daran dem FML Baron Jovanovic zuzuschreiben, wie dies manche dienstbeflissene Feder that. Ich weiß aus guter Quelle, daß Jovanovic in diesem Feldzuge den hochgespannten Erwartungen, die man von seiner Fähigkeit hegte, nicht entsprochen hat. Man scheint dies auch höhern Orts anerkannt zu haben, denn während Baron Dahlen zum FZM. befördert und auch sonst ausgezeichnet wurde, habe ich von allerhöchster Anerkennung der „Verdiente“ Jovanovic's nichts gehört. Auch ich hatte von ihm mehr erwartet. Bezüglich seiner Kooperation mit Dahlem erinnere ich nur an den konzentrischen Angriff von Ende Februar mit vier Kolonnen. Dieser Angriff brach zuerst die schon bedenklich erstarke herzegowinische Insurrektion und hätte sie vielleicht damals schon gänzlich lahmgelegt, wenn die von Jovanovic entsandten zwei Kolonnen Ebenfolches geleistet hätten, als jene zwei Dahlem's, und dazu muß noch erwogen werden, daß die Idee von Dahlem ausging und von Jovanovic energisch bekämpft wurde. Letzterer „hat auch erst dann mit“, als ihm Dahlem trocken erklärte, daß er nöthigenfalls den Angriff auch ohne Mitwirkung Jovanovic's unternehmen werde.

Was nun die Bezeugung des Aufstandes in der Krivošje betrifft, so gebührt das Verdienst hauptsächlich dem braven General von Winterhalder und dem Oberst Hosinek. Jovanovic hielt sich mit Vorliebe in Ragusa auf! Winterhalder und Hosinek leiteten inzwischen an Ort und Stelle die Operationen gegen die Krivošje.
(Schluß folgt.)

Der Schwimmunterricht beim Militär.

Mathematik, Mechanik u. s. w. sind gewiß sehr nützliche Wissenschaften, doch wenn ein Mann in's Wasser fällt, so ist ihm die Kunst des Schwimmens noch viel nützlicher.

In dem Maße als der Beruf oder die besondere Dienstverrichtung die Leute mit dem Wasser in häufige Berührung führt, scheint es nothwendiger, daß diese Fertigkeit im Schwimmen sich erwerben. Gleichwohl wird dies sowohl im bürgerlichen Leben als beim Militär nicht immer beachtet. Was das letztere anbetrifft, so ist sicher das Schwimmen für den Pontonier und Pionier eine Kunst, von welcher für den Einzelnen oft die Rettung des Lebens abhängt. Doch auch den Truppen anderer Waffen können im Feld geschickte Schwimmer manchen Vortheil gewähren. Die Kriegsgeschichte weist hievon viele Beispiele auf. Aus diesem Grund wird auch in den meisten stehenden Armeen das Schwimmen als ein besonderer Unterrichtszweig betrachtet, welchem man die gebührende Aufmerksamkeit schenkt.

In jener lang vergangenen Zeit, als die Eidgenossen ihre siegreichen Fahnen nach Italien trugen, war das Schwimmen augenscheinlich eine auch in der Schweiz sehr verbreitete Kunst. Bei mancher Gelegenheit haben die Eidgenossen aus dieser Nutzen gezogen. — Stettler in seiner Chronik erzählt: Als die Eidgenossen 1511 an die Tresa kamen, wo die Franzosen die Brücke zerstört hatten, schwamm der Hauptmann Heit von Freiburg mit der Vorhut über den Fluß und aus geschlossenen Häusern brachten sie in kurzer Zeit eine Brücke zu Stande, über welche die Eidgenossen gegen Varese marschierten. (Stettler I., 449.) Ebenso soll bei dem Pavierzug 1512 zu Pontevico am Oliofluß ein Korps schweizerischer Freimülliger, welches der Armee vorauszog, den Fluß durchschwommen und die am jenseitigen Ufer sich befindlichen Schiffe herüber geholt haben.

Jetzt dürfte man schwerlich ein Bataillon finden, welches im Stande wäre, schwimmend einen Fluß zu überschreiten. Ja selbst bei Schiffleuten, Matrosen, Pontonieren ist das Schwimmen eine nur den Wenigsten bekannte Kunst.

Als vor einigen Jahren bei den Manövern der V. Division bei Gelegenheit des Ueberganges einige Pontoniere in's Wasser fielen, mußten sie wegen Unkunde des Schwimmens elendiglich ertrinken.

Damals ist vielfach auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, den Schwimmunterricht in das Unterrichtsprogramm der Pontonierschulen aufzunehmen, doch die Sache ist bald wieder in Vergessenheit gerathen.

Allerdings ist die Unterrichtszeit in unserer Armee kurz bemessen. Sie reicht kaum zu der besonderen Fachausbildung aus. Gleichwohl, glauben wir, sollte man das Schwimmen bei unserem Militär nicht ganz vernachlässigen. Bei den Pontonieren, Pionieren u. s. w. könnte der Schwimmunterricht jünglich das Turnen ersetzen; das Schwimmen ist

auch eine gymnastische Übung. Für die genannten Truppengattungen würde dasselbe ungleich mehr praktischen Nutzen als die Freiübungen, das Springen u. s. w. gewähren. Gute Folgen für die Verbreitung des Schwimmunterrichts dürfte es haben, wenn dieser auch in den Seminarien oder in den Lehrerrekrutenschulen betrieben würde.

Kann erst der Lehrer schwimmen, so wird es auch der Schüler lernen. — Doch auch hier wird man das ewige Lamento hören, die Unterrichtszeit ist ohne dies zu kurz. Gut! aber ein Theil der Lehrer kommen als so gut ausgebildete Turner in die Lehrerrekrutenschulen, daß sie ferneren Turnunterricht füglich entbehren könnten. Warum soll man mit diesen statt dem Turnen nicht den Schwimmunterricht betreiben?

Wenn man nur will, so kann für das Schwimmen auch etwas geschehen! Können wir nicht alle Leute im Schwimmen ausbilden, so kann dies doch mit einem Theil geschehen und dadurch, daß man der Sache überhaupt Aufmerksamkeit schenkt und Werth beimitzt, wird man es dazu bringen, daß die jungen Leute sich auch außer der zu kurz bemessenen Dienstzeit im Schwimmen üben. Wie im Schießen, Reiten, Fahren u. s. w. werden wir es dazu bringen, daß das jetzt total vernachlässigte Schwimmen etwas mehr betrieben wird.

Hoffen wir, daß dem Schwimmsport bei uns in Zukunft mehr Aufmerksamkeit zu Theil werde und ihm auch militärischer Seits die Aufmerksamkeit zugewendet werde, welche er verdient.

Die neu-russische Taktik mit besonderer Berücksichtigung der herrschenden Ausbildungsprinzipien nach Dragomirow, Leer, Lewitski und andern neuern Quellen von A. v. Drygalski, königl. preuß. Premierl. a. D. Mit 31 Holzschnitten. Berlin, 1880. C. S. Mittler und Sohn, Hofbuchhandlung. Preis Fr. 6. 70.

(Fortsetzung.)

Es wird dann die geschlossene und geöffnete Ordnung erörtert. Es wird bemerkt, daß die Gruppe das kleinste Glied der Kampfordnung sei; durch Vereinigung der Gruppen entstehen Züge und durch Vereinigung dieser die Kompagnie. Ueber letztere wird bemerkt:

„Die Kompagnie ist in allen materiellen und militärischen Beziehungen die erste Einheit. In der Person des Kompagniechefs (russisch Kommandeur) vereinigen sich alle auf ihre Erziehung, Ausbildung und Führung bezüglichen Pflichten.“

Der Kompagniechef, welcher seine Sache versteht, hat auf die Kompagnie durch die Zugführer einzuwirken. Uebergeht er diese Instanz, und ertheilt er irgend welche Befehle direkt an die Abtheilungs-(Gruppen-)Führer oder gar an die Gemeinen, so zerstört er von Grund aus die innere Ordnung der Kompagnie; denn er erscheint im ersten Falle nicht als der Kommandeur einer Kompagnie, sondern als der von 16 Abtheilungen (Gruppen), und im letzteren Falle als der eines unorganisierten Haufens von 160—200 Mann. Dasselbe gilt für

den Zugführer, der, seine Abtheilungsunteroffiziere übergehend, irgend welchen Befehl direkt den unter ihm stehenden Gemeinen ertheilen wollte.

Der Kompagniechef muß sich vergegenwärtigen, daß er allein über 200 Mann keine Kontrolle, wohl aber eine solche über vier Zugführer auszuüben vermag u. s. w.

Vergibt der Kompagniechef das, so bringt er sich im Gefecht in eine üble Lage, weil ihm in den schwierigen Minuten nicht plötzlich Gehülfen erwachsen können. Man muß sie sich durch lange und beharrliche Praxis in der Friedenszeit erziehen, indem man jedem von ihnen in seinem Wirkungskreise entsprechendes Maß von Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit überläßt.

Die feste Formation der Abtheilungen (Gruppen) im Sinne der deutschen Körperschaften bildet das Fundament der inneren Ordnung der Kompagnie, sowohl was deren tägliches häusliches und dienstliches Treiben als auch den Kampf anbetrifft: denn nur innerhalb solcher kleinen Gemeinschaften kann man von jedem Menschen wissen, was er thut und wie er es thut. Eine derartige feste Konstanz dieser Grundpartikeln des militärischen Organismus kann man nur erhalten, wenn der Bestand der Abtheilungen möglichst selten verändert wird, der Abtheilungsunteroffizier sich nicht nur zur Hause, sondern auch in Reih' und Glied als deren verantwortlicher Befehlshaber fühlt, und in diesem Gefühl von seinem Vorgesetzten bestärkt wird. Namentlich ist das jetzt bei der gesteigerten Anwendung des zerstreuten Gefechts von Wichtigkeit, dessen wirkliche Leitung nur bei der Mitwirkung der Führer der kleineren Unterabtheilungen ermöglicht wird.“

Die hier zum Vortheile kommende Neigung, die Befehlsinstanzen zu regeln und jedem der Führer, je nach seiner Stellung, ein gewisses Maß der Selbstständigkeit aber auch der Verantwortlichkeit zuzuteilen, darf als eine Rückwirkung der beim letzten russisch-türkischen Kriege zu Tage getretenen Mängel bei Leitung des Schützengesetzes und des Gefechts im Allgemeinen angesehen werden.

Ueber die weitere Begründung müssen wir auf die Anmerkungen Herrn Drygalski's verweisen.

Dragomirow fährt dann fort:

„Die Vereinigung von mehreren Kompagnien (nach der neuen Organisation stets nur vier) bildet ein Bataillon.

Da außerdem das Bataillon sich in seinem Bestande niemals mit anderen Bataillonen untermischt, so wurde ihm die Bezeichnung einer taktischen Einheit beigelegt, die jetzt auf die Kompagnie übertragen werden kann.

Vier Bataillone bilden ein Regiment; zwei Regimenter bilden eine Brigade; zwei Brigaden eine Division. Einer Division wird gewöhnlich Fußartillerie beigegeben (in Russland eine Brigade à 6 Batterien), während die Divisionskavallerie fehlt. Zwei oder drei Divisionen (selten mehr) formieren ein Armeekorps — eine gewöhnlich aus allen Waffengattungen zusammengesetzte Einheit. Aus den Armeekorps werden Armeen gebildet.